

Hans Mayer und Erich Sander – Zwei Widerstandskämpfer – nur einer überlebte

Hans Mayer und Erich Sander waren gemeinsam in den Jahren 1932-1934 im Widerstand in Köln aktiv. Sie kamen aus ganz unterschiedlichen sozialen Bezügen. Erich Sander wurde am 22. Dezember 1903 in Linz an der Donau als Sohn des später weltberühmten Fotografen August Sander geboren. 1910 zog die Familien nach Köln, wo der Vater 1911 auf der Dürener Straße ein Fotoatelier eröffnete. Hans Mayer wurde am 19. März 1907 in Köln in eine großbürgerliche jüdische Familie geboren.¹ Sein Vater war Kaufmann und Kunstsammler. Beide machten Abitur. Erich Sander im Jahre 1923 am städtischen Realgymnasium in Lindenthal; Hans Mayer ein Jahr später am Schillergymnasium in Köln.

Erich Sander politisierte sich schon früh.² Sein Klassen- und Deutschlehrer Dr. Paul Bourfeind brachte ihn schon ab 1918 mit sozialistischem Gedankengut in Berührung. Bourfeind brachte junge Menschen dazu über Politik und Kunst zu diskutieren. Er war ab 1919 sozialdemokratischer Stadtverordneter in Köln. „Ich wurde durch die Revolution zum glühenden Republikaner, der ich auch heute noch bin“, schrieb er 1920 in seiner Biografie.

Eine Freidenkergruppe lud Erich Sander öfters zu kleinen Wanderungen außerhalb Kölns ein. Diese Gruppe stand dem Monistenbund nahe, Diskussionen drehten sich zumeist über Politik. Leiter der Gruppe war Dr. Paul Wolski, Chemiker bei Bayer Leverkusen, er wollte Sander als Funktionär für den Monistenbund gewinnen. Der Monistenbund stand den Freidenkern nahe.

Erich Sander engagierte sich in den 1920er Jahren auch als Mitglied der Tatgemeinschaft „Junge Menschen“, sie war gemäß den Ideen der Jugendbewegung eine freiheitliche, nicht parteigebundene dem Sozialismus verpflichtete Organisation. Ihre Ziele waren Lebensreform, kritische Reflexion und künstlerischer Anspruch. Erich Sander trat ohne Wissen des Vaters im September 1922 der kommunistischen Jugend bei. Der Vater als überzeugter Sozialdemokrat war über den Eintritt ungehalten, da er befürchtete, dass sich dies nachteilig auf das Geschäft auswirken würde. Erich trug seit dem Eintritt einen „übergrossen“ Sowjetstern am Revers, auch in der Schule, was zu Spannungen zw. Lehrern und Mitschülern führte. Ab 1923 studierte Erich Sander an der Universität Köln Volkswirtschaft, später Philosophie.

Im September 1924 wurde er Mitglied der KPD bald zum Delegierten zum KPD-Unterbezirks-Parteitag der Partei gewählt. Er war zuständig für Jugendarbeit. Im November 1925 war Sander Teilnehmer der Oktober Revolutionsfeier in Köln, die vom Kommunistischen Jugend Verband (KJV), Rotfrontkämpferbund (RFB) und der KPD veranstaltet wurde. In dieser Zeit schrieb er mehrere Artikel in der „Sozialistischen Republik“, der Rheinischen Parteizeitung zuerst der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) und dann der KPD unter dem Pseudonym „Zang“ oder „Schürmann“. Ab 1926 studierte Sander an der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin. Nun meldete er sich um von der KPD Köln zur KPD Berlin. 1926 wurde Erich Sander Mitglied der Reichsleitung der Kommunistischen Studentenfraktion. Nach einem Semester an der Universität Frankfurt kehrte Erich Sander im Sommersemester 1927 zurück zur Universität Köln.

Hans Mayer wurde in seiner Jugend von den frühen Werken Karl Marx und den Arbeiten von Georg Lukács beeinflusst. Ab 1924 studierte Mayer Rechts- und Staatswissenschaften, Geschichte und Musik an den Universitäten von Köln, Bonn und Berlin. Er stieß an der Uni zu einer Gruppe von oppositionellen Kommunisten. Sie trafen sich in einem Buchladen nahe der Hohe Straße. An der Uni lernte er auch Erich Sander kennen. Dort waren sie in einer Gruppe der „Vereinigten Sozialistischen Studenten“ organisiert, die der SPD nahestanden. Dort waren auch zahlreiche ehemalige Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter Jugend (SAJ) und Jusos mit denen insbesondere Erich Sander stritt und diskutierte. Geleitet wurde dieser Kreis u. a. von Hans Mayer.

Erich Sander schrieb weiter für die KPD-Zeitung „Der Parteiarbeiter“ so im Februar 1928 „Über unsere Arbeit unter den christlichen Arbeitern“. Anfang 1929 wurde Erich Sander aus der KPD ausgeschlossen wegen fraktioneller Tätigkeit für die Brandlergruppe (Heinrich Brandler – 1881-1967 – gründete 1928 die Kommunistische Partei Opposition (KPO), deren Führung er angehörte). Sander schloss sich noch im Januar 1929 der KPO an und gab nun die Zeitschrift „Der Klassenkampf“ heraus. Er hatte zwar vor noch zu promovieren, schloss aber seine Dissertation nie ab.

Hans Mayer hingegen promovierte 1930 an der Universität zu Köln. Nun wurde er wieder politisch aktiv. Sein Aufnahmeantrag in die SPD wurde jedoch im Sommer 1930 aus unbekanntem Gründen abgelehnt. Ab Februar 1931 erschien die Zeitschrift „Der Rote Kämpfer“ deren Verantwortlicher u.a. Hans Mayer war. Sie stand der KPO nahe. Schon im Sommer 1931 stellte Mayer seine Mitarbeit in der Zeitschrift ein und wandte sich – wie Erich Sander der im Oktober des Jahres neugegründeten SAPD-Gruppe Köln zu. Aber er referierte noch vor der KPO-Studentengruppe über „Aktuelle Probleme des Klassenkampfes in Deutschland“.

Ostern 1932 wurde Hans Mayer als rheinischer Delegierter zum SAPD-Reichsparteitag nach Berlin entsandt. Aber schon im Sommer wurde er wegen zu großer Nähe zur KPO aus der SAPD ausgeschlossen. Er nahm aber weiter an SAPD-Veranstaltungen teil. So sind im Herbst 1932 mehrere Zusammenkünfte der Kölner SAPD-Gruppe in der elterlichen Wohnung von Erich Sander dokumentiert, an denen auch Hans Mayer teilnahm. In dieser Zeit war Sander schon Leiter der SAPD in Köln.

Hans Mayer bereitete sich Ende 1932/Anfang 1933 auf sein zweites juristisches Staatsexamen vor. Aber weil er Jude war, wurde ihm im Juli 1933 nach der bestandenen Prüfung die Entlassungsurkunde aus dem preußischen Staatsdienst überreicht.

Beide wurden nun nach der Machtübertragung an Adolf Hitler im politischen Widerstand aktiv. Schon im Herbst 1932 haben sie die illegale Arbeit der SAP vorbereitet. Erich Sander wurde ab Oktober 1932 Führer der illegalen SAP-Gruppe, die auch Kontakte zur „Schwarzen Front“ von Wilhelm Kayser aufnahm. Dies war eine dem Sozialismus nahestehende Abspaltung der NSDAP. Aber beide Gruppen wurden sich anfangs trotz mehrerer Treffen nicht einig über die zukünftige Strategie der Zusammenarbeit. Stattdessen gab es lose Verbindungen zwischen der KPO (Hans Mayer) und der SAP-Jugendgruppe „Sozialistischer Jugendverband“ (SAP) unter Erich Sander.

Hans Mayer streckte aber auch seine Fühler zur KPD aus. So gab es im Frühjahr 1933 Zusammenkünfte ehemaliger KPD- und KPO-Mitglieder, um eine Zusammenarbeit zu besprechen. Es waren immer zwei bis vier Personen anwesend, darunter oft Hans Mayer. Dort wurde auch besprochen, eigene Flugblätter und die KPO-Zeitung „Gegen den Strom“ aus dem Ausland zu besorgen und zu vertreiben. Bis zu seiner Flucht organisierte Hans Mayer die Verteilung im Bezirk.

Als der Führer des KPO-Großbezirks Köln, Lubinski, verhaftet wurde, wurde Hans Mayer an dessen Stelle eingesetzt. Ihm wurden nun als Verbindungsmann der Bezirks-Kommission die „Richtlinien der illegalen KPO“ des Aktionskomitees und der Reichsleitung übermittelt und er nahm Kontakt zu den einzelnen Gruppen im Rheinland auf. Zeitweilig war die Rheinland-Zentrale der KPO bei Hans Mayer angesiedelt. Regelmäßig gingen Kuriere zwischen der Leitung und den Außenstellen hin und her zum reibungslosen Datenaustausch.

In dieser Zeit baue Erich Sander die SAP-Widerstandsgruppe in Köln auf. Ab 1933 organisierte er, dass die in Holland, Belgien und Frankreich gedruckten Flugblätter und Zeitungen mit dem Fahrrad oder Motorrad über die Grenze geschmuggelt wurden. Der Zeitzeuge Johann Weil berichtete in einem Interview: „Die Flugblätter und Zeitungen

berichteteten über den Terror der Nazis, über die Verbindung Hitlers zur Großindustrie, eben über alles das totgeschwiegen wurde. Es waren aktuelle Berichte. Schon im März 1934 wurde der Sturz Röhrs und die Entmachtung der SA vorhergesagt. Diese Zeitungen, umfassten vier bis acht eng bedruckte, kleinformatige Seiten. Beim Lesen brauchte man fast eine Lupe. Sie bestanden aus sehr dünnem Papier, sodass man notfalls ein Exemplar verschlucken konnte.“ Eventuell hat Erich Sander seine Radtouren in das Eifel-/Moselgebiet, die als Fotofahrten getarnt waren, dazu genutzt, um aus dem nahen Belgien/Holland/Luxemburg die Flugblätter zu transportieren.

Auf seinen Radtouren durch das Bergische Land entdeckte Erich Sander die Sülzburg bei Rösrath. Der rechte Turm war fast ein Jahr lang die Schulungsstätte der SAP-Gruppe Köln. Dort wurden Flugblätter entworfen und Schulungen durchgeführt. Getarnt waren die Treffen als Zusammenkünfte einer Wandergruppe.

Zurück zu Hans Mayer. Im Sommer 1933 versuchte die NSDAP Mayer in seinem Kölner Elternhaus festzunehmen. Er floh deshalb nach Belgien, dann nach Frankreich, Straßburg, wo er als Redakteur an der kommunistischen Tageszeitung „Neue Welt“ arbeitete. Dann floh er weiter nach Paris. Bis zu seiner Flucht hatte Hans Mayer die Bezirksleitung inne und „hat sich für die illegale KPO sehr viel Mühe gemacht“, so ein Zeitzeuge. Nach seiner Flucht musste die illegale KPO-Arbeit neu aufgebaut werden. Im Herbst 1934 floh er nach Genf. Dort unterstützte er weiter aus dem Ausland die KPO. Mayer sandte über die Niederlande das von ihm besorgte Material an die Kölner Bezirks –Leitung. Dies funktionierte bis Frühjahr 1934. Mayer stellte auch die Verbindung zu ausländischen KPO-Gruppen her.

In dieser Zeit nahm Erich Sander wieder Kontakt zu Wilhelm Kaiser von der „Schwarzen Front“ auf, um erneut über eine Zusammenarbeit zu diskutieren. Im August 1933 gab es die erste Zusammenkunft Sander und Kayser. Es wurde verabredet, sich alle zwei Wochen zu treffen. Von der schwarzen Front waren dabei Kayser, Giese, Bauer, von der SAP Sander und Pertz.

Bei der zweiten Sitzung in Kaysers Wohnung wurde der Beschluss gefasst, ein gemeinsames Flugblatt zu produzieren, das Sander auf dem Speicher der elterlichen Wohnung 500mal abzog. Insgesamt bis zur Verhaftung Sanders wurden acht Flugblätter verfasst und abgezogen. Diese Flugblätter wurden kuvertiert und als Drucksache an die Anhänger der NSDAP einschließlich dem Gauleiter verschickt.

Um den Jahreswechsel 1933/34 wurde in die Dortmunder SAD-Gruppe ein Spitzel eingeschleust, Unterlagen und Namenslisten – auch von der Kölner SAP-Gruppe – an die Gestapo weiterleitete. Dadurch flog die Kölner Gruppe auf. Nun wurde Erich Sander von den Nazis verfolgt. Er floh von Versteck zu Versteck. Er reiste im Mai 1934 vorübergehend nach Paris, wo er sich mit geflohenen Widerstandskämpfern traf. Dort schlug man ihm vor, in Paris zu bleiben, da er in Köln schon zu bekannt sei. Er lehnte dies mit Entschiedenheit ab mit der Begründung, es mache ihm Spaß, dem Feind so direkt auf den Fersen zu sein.

Er kehrte nach Köln zurück und unternahm weiterhin Fahrradreisen – getarnt als Fotoreisen – ins Saarland, um Agitationsmaterial zu erhalten. Oft wurden diese Schriften in Fahrradschläuchen nach Köln transportiert. Nun fand eine weitere Denunziation an Sander statt. Anton Nölke, Nachbar von August Sander, hat Erich Sander bei der Gestapo Köln denunziert, indem er seine Reisen nach Paris und Amsterdam mitteilt und dass er in der Nähe von Rösrath ein Zimmer gemietet habe, wo er sich regelmäßig mit seinen kommunistischen Freunden trifft. Er wurde aufgrund der Denunziation vernommen, aber wieder freigelassen, da keine „gerichtlich verwertbare Beweise“ vorlagen. Schon ein paar Tage vor Sanders Verhaftung waren mehrere SAP-Mitglieder verhaftet worden, er wurde gewarnt, man legte ihm nahe zu flüchten, aber Sander lehnte ab. Die Eltern von Erich Sander halfen ihm bei Herstellung von Flugblättern auf fotografischem Wege; dabei wurden die Fotos aufs

Trockendach im Freien aufgehängt. Ein Windstoß fegte sie in den Hof. Sie wurden gefunden und der Gestapo übergeben. Am nächsten Tag wurde Erich Sander verhaftet.

Es wird für ihn ein Haftbefehl ausgestellt und er wird in den Klingelpütz eingeliefert. Dort wurde er durch den Kommissar Hoegen verhört und gefoltert. Auch der Vater wurde zur Gestapo bestellt und verhört, es fanden Hausdurchsuchungen bei den Sanders statt, eine Menge Bücher wurden beschlagnahmt. Erich Sander wurde vom Klingelpütz Köln ins Gerichtsgefängnis Hamm überstellt. In dieser Zeit war er auch im berüchtigten Polizeigefängnis Dortmund „Steinwache“, wo er gefoltert wird. Er protestierte erfolglos dagegen, dies berichtete Willy Brandt in einem Artikel der norwegischen Zeitung „Sorlandet Kristiansand“ vom 9. August 1935.

Im Prozess gegen Sander u.a. vor dem OLG Hamm konnte der Hochverrat Sander angeblich nicht nachgewiesen werden. Sander nutzte seine Redezeit zum Vortrag seiner sozialistischen Ideen und dass er nur wegen seiner Überzeugung ins Zuchthaus muss. „Das Urteil sollte die Angeklagten brechen, aber sie blieben stark, was in den Abschiedsworten an die Anwesenden zum Ausdruck kam“, so Willy Brandt in der norwegischen Zeitung „Sorlandet Kristiansand“ vom 9. August 1935.

In der mündlichen Urteilsverkündung vom 31. Mai 1935 wird Erich Sander als Hauptangeklagter zu zehn Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Es widerrufen alle Angeklagten im Prozess ihre Geständnisse, weil sie „unter bestialischen Methoden der Geheimen Staatspolizei erpresst wurden“. Danach wird der Prozess unterbrochen und die beiden Vernehmer vorgeladen, die die Anschuldigungen zurückweisen. Daraufhin zeigten Erich Sander und einige weitere Angeklagte ihre Foltermale „mit Eiterbeulen“. Aber das Gericht erkennt dies nicht an. Erich Sander wird zuerst ins Zuchthaus Rheinbach eingeliefert, später kommt er ins Zuchthaus Siegburg.

Nach ersten Tätigkeiten im Lazarett wird er, da man seine fotografischen Fähigkeiten entdeckte dem Gefängnisfotografen zugeordnet. Er schmuggelte hunderte Fotos aus dem Gefängnis, u. a. von Strafgefangenen und den Zuständen in der Haftanstalt. Anfang März 1944 erkrankte Erich Sander an einem schweren Leistenbruch. Er schrie vor Schmerzen. Er wurde als Simulant bezeichnet. Als man die Schwere der Krankheit erkannte, war es schon zu spät. Er starb am 23. März im Zuchthaus Siegburg. Seine Eltern wurden zu spät informiert, so dass sie nur noch seine Leiche antrafen.

Fazit:

Ca. 1927 lernten sich Hans Mayer und Erich Sander an der Universität Köln in der Gruppe „Vereinigte Sozialistische Studenten“ kennen, die damals von Mayer geleitet wurde. Sander war damals Mitglied der KPD, Hans Mayer sympathisierte mit dem linken Flügel der SPD. Bei Gründung der SAPD in Köln 1931 trat er dieser bei und erlangte dort auch Funktionen. Zeitweise war er deren Leiter in Köln. Erich Sander wurde aus der KPD ausgeschlossen und trat er KPO bei. Beide Gruppen sympathisierten miteinander. Zahlreiche Treffen sind dokumentiert, wo auch Sander und Mayer aufeinandertrafen. Nach der Machtübergang an Hitler gingen beide in den Widerstand. Auch dort gab es punktuelle Zusammenarbeit, insbesondere was das Schmuggeln von Agitationsschriften und Tarnschriften aus den westlichen Nachbarländern betraf.

Was einte die beiden?

Sie hatten beide als Ziel eine sozialistische Gesellschaftsordnung. Die Zersplitterung der deutschen Arbeiterbewegung in SPD und KPD sahen sie dabei als größtes Hindernis. Sie versuchten, diese erfolglos zu überwinden. Beide hatten schnell erkannt, dass diese

Uneinigkeit ein Grund für den Aufstieg der NSDAP war. Noch im Widerstand versuchten sie deshalb – auch hier vergebens – diese Uneinigkeit aufzulösen.

Erich Sander bezahlte diesen Kampf mit seinem Leben.

© **Dr. Fritz Bilz**

Köln, den 25.05.2026

¹ Siehe Hans Mayer, Ein Deutscher auf Widerruf I + II – Erinnerungen, Frankfurt 1982 + 1984.

² Alle folgenden Angaben zu Erich Sander finden sich in dem Buch NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln (Hrsg), August Sanders unbeugsamer Sohn, Berlin 2015